



Kleve, den 06.02.2024

Antrag
zur Tagesordnung der Sitzung des Sozialausschusses am 22.02.2024:
„Drogenkonsumraum als Gesundheits-, Überlebens- und Ausstiegshilfe für Drogenabhängige“

Der Rat möge nach Vorberatung im Sozialausschuss sowie im Haupt- und Finanzausschuss beschließen:

„Die Stadtverwaltung wird beauftragt zu prüfen, in welchem städtischen Gebäude (z. B. das ehemalige ‚Café Hope‘) ein sogenannter Drogenkonsumraum im Sinne des § 10 a des Betäubungsmittelgesetzes (BtMG) eingerichtet, der Gesundheits-, Überlebens- und Ausstiegshilfe für Drogenabhängige dienen und in das Gesamtkonzept des örtlichen Drogenhilfesystems eingebunden werden könnte.

Das Ergebnis der Prüfung ist dem Sozialausschuss vorzustellen, damit dieser in die Lage versetzt wird, eine Beschlussempfehlung für den Rat zu beschließen, um ein Erlaubnisverfahren über den Landrat und die Bezirksregierung an die oberste Landesgesundheitsbehörde einzuleiten.“

Begründung:

Der aktuelle Standort am Bahnhof hat ausgedient und macht einen zeitnahen Umzug erforderlich.

In städtischem Besitz befindet sich beispielweise das Grundstück am Regenbogen samt Gebäude. Das ehemalige „Café Hope“ könnte ein geeigneter Ort sein.

Das „Café Hope“ wurde als eine Initiative der Jugendhilfe und Lebensberatung e.V. von Angehörigen Suchtkranker gegründet. Es begann als Sucht- und Beratungsstelle, wurde 2006 zum offenen Jugendtreff und fand 2020 bei SOS ein neues Zuhause.

Ein „Drogenkonsumraum“ dient der Gesundheits-, Überlebens- und Ausstiegshilfe für Drogenabhängige.

Die Akzeptanz der Nachbarschaft eines Standorts für einen Drogenkonsumraum ist sicherlich nicht unproblematisch, und es bedarf dazu vieler Gespräche und einer intensiven Überzeugungsarbeit.

Durch seine Historie sowie seine relative Abgeschlossenheit bei gleichzeitiger Nähe zur Innenstadt besitzt dieser Standort viele Merkmale, um bei drogenabhängigen Menschen, die sich an einer bestimmten Stelle aufhalten, betreuen zu können.

Nach wie vor trifft die Feststellung zu:

„Es gehe um ein soziales Projekt und nicht etwa um die Störung der Nachbarschaft.“

(Leitender Rechtsdirektor Goffin lt. Niederschrift über die Sitzung des Ausschusses für Bürgeranträge am 04.09.2014. S. 4.)

Und ebenfalls gilt auch heute noch, was der damalige Bürgermeister, Theo Brauer, 2014 ausgeführt hat:

„Es handele sich um ein gesellschaftliches Problem, das alle gemeinsam lösen müssten, für dessen Lösung es aber keinen Königsweg gebe.“

(Ebenda, S. 7.)

Das Land NRW hat die „Verordnung über den Betrieb von Drogenkonsumräumen“ (Stand 25. November 2023) erlassen:

https://recht.nrw.de/lmi/owa/br_bes_text?sg=0&menu=1&bes_id=4919&aufgehoben=N&anw_nr=2

Zum „Betriebsweck“ heißt es darin im § 2:

Offene Klever – Fraktion im Rat der Stadt
Vorsitzender: Udo Weinrich

Geschäftsführerin: Britta Schütt

Pastor-Leinung-Platz 10
47533 Kleve
02821 / 84328

E-Mail: udo.weinrich@fraktion.offene-klever.de

<https://www.offene-klever.de>
https://twitter.com/Offene_Klever
<https://www.facebook.com/OffeneKlever>
<https://www.instagram.com/offeneklever/>

Offene Klever: Antrag „Drogenkonsumraum als Gesundheits-, Überlebens- und Ausstiegshilfe für Drogenabhängige“

(1) Drogenkonsumräume im Sinne des § 10 a BtMG müssen der Gesundheits-, Überlebens- und Ausstiegshilfe für Drogenabhängige dienen und in das Gesamtkonzept des örtlichen Drogenhilfesystems eingebunden sein.

(2) Der Betrieb von Drogenkonsumräumen soll dazu beitragen,

1. die durch Drogenkonsum bedingten Gesundheitsgefahren zu senken, um damit insbesondere das Überleben von Abhängigen zu sichern,

2. die Behandlungsbereitschaft der Abhängigen zu wecken und dadurch den Einstieg in den Ausstieg aus der Sucht einzuleiten,

3. die Inanspruchnahme weiterführender insbesondere suchtherapeutischer Hilfen einschließlich der vertragsärztlichen Versorgung zu fördern und

4. die Belastungen der Öffentlichkeit durch konsumbezogene Verhaltensweisen zu reduzieren.

(3) Träger und Personal dürfen für den Besuch der Drogenkonsumräume nicht werben, jedoch im Rahmen ihrer Aufklärungsarbeit Hinweise geben.

Das vom Land vorausgesetzte Beratungskonzept und die Darstellung der Einbeziehung in das Drogenhilfesystemkonzept der Stadt könnten gemeinsam mit der „Caritas“ erstellt werden, die den Container für Suchkranke am Bahnhof betreut.

*Udo Weinrich, Ratsmitglied,
Fraktion „Offene Klever“*

*Max Knippert, sachkundiger Bürger,
Fraktion „Offene Klever“*